

Zeitschrift: Jahrbuch Oberraargau : Menschen, Orte, Geschichten im Berner Mittelland
Herausgeber: Jahrbuch Oberraargau
Band: 28 (1985)

Artikel: Der Gasthof zum "Löwen" in Obermurgenthal : seine Besitzer im Wandel der Zeiten
Autor: Leist, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1071809>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DER GASTHOF ZUM «LÖWEN» IN OBERMURGENTHAL

Seine Besitzer im Wandel der Zeiten

HANS LEIST

Das Strassennetz mit seinen Stationen, wo Beamte, Kriegs- und Handelsleute Nachtquartier und Verpflegung gefunden hatten, war mit dem Untergang des römischen Weltreiches auch in unserer Gegend der Verwahrlosung preisgegeben. Mit der Zeit trat an Stelle der staatlichen Fürsorge das Geschäft oder die Wohltätigkeit. Es entstanden an den von Dornen und Gestrüpp gesäuberten und vielfach neu eröffneten Verkehrswegen Wirtshäuser und Hospize.

Der Ursprung des Gasthofes in der Murgeten liegt im Dunkel. Ob schon unter den Grafen von Froburg eine Taverne bestand, ist wohl wahrscheinlich, aber nicht erwiesen. Erst als das Kloster St. Urban die Mühle und die umliegenden Liegenschaften als Seelgerät geschenkt erhielt, wurden die Verhältnisse in Murgenthal übersichtlicher. Zwar fiel auch jetzt nicht der Ausdruck Wirtschaft oder Taverne. Unter Abt Nikolaus um die Mitte des 14. Jahrhunderts betrug der Tavernenzins aus dem Gericht Wynau 10 Schillinge, d.h. einen Bodenzins von der Kaufkraft von ungefähr 50 heutigen Franken. Über die Person des Wirtes vernehmen wir nichts. Die wenigen Leute, die unsere Gegend bevölkerten, waren auch ohne genaue Benennung auseinanderzuhalten.

Erst im Jahr 1581 ist ein Michell Amman mit Sicherheit als Wirt im Murgenthal festzustellen. Nachdem sein Name bereits 1558 als Besitzer einer Feuerstatt innerhalb des Gerichtes Roggwil-Wynau erwähnt worden ist, führt ein amtlich angelegter Rodel seine Aktiven und Passiven auf. Daraus wird auch die ehemalige Weitläufigkeit des «Löwens» ersichtlich. Der Rodel lautet:

Harnach volget Michell Ammans Jm Morgental ligen, varent hab und gut, ouch was man im vngfarlich schuldig. Dargegenn ouch dann was ander lüth Jnn höschent und an sinem Gut ansprechig. Jm Herbst 1581 Jars verzeichnett:

17.
 Das gegen ist yedatgetre
 michte Amman stüedig ersteig
 ad siner güter oodern darg
 dem Hot zu Sant Vroam
 Korn und gader fünff gaeter
 Anpfenigen ———— vi. fl.
 Nureans apfening zu Rogwie.
 auf ———— iij. iij. fl.

Aus dem Schuldrol des Gasthofes «Löwen», Obermurgenthal, 1581. Ämterbuch Aarwangen, Staatsarchiv Bern.

Erstlich hat er Michell Amman under handen einn Wirttschaft Jm Morgenthal, die ist mit Hussenschafft der schür, HussRhatt zum nachgülttigostenn gewirdigott wert sin mit schiff und gschir:

anpfenigen	2000 Pfund
Denne der gemurett stock und behusung gegen über soll	
Jn ze buwen costenn:	
auch	700 Pfund
Das under huss vmb	200 Pfund
Das kleiner Huss ist gewirdigott vmb	200 Pfund
Die Sagen in der Morgenthall mit seiner zugehordt	
ist geschetzt vmb	800 Pfund
Jtem so besitzt er zudem an acherlant – 45 Jucharten gutts	
mess, dero jede für vmb 50 Gulden gerechnet	4500 Pfund
Zudem hatt er noch ann mattland uff 24 meder gutter	
wolgelegener Wassermatten, sind geacht worden vmb	6000 Pfund
So ist synn Ross vnnd vych besser dann	450 Pfund
So hatt er ingender Korn güllte fünff fiertell, ist geschetzt	100 Pfund
So hatt er an Schaffner Haffen selligenn Erben so man im von	
siner Hussfrouewen wegen zethun ist, Erbgutt auch	500 Pfund
Von siner ersten frouwen wegen ist man im noch schuldig auch	60 Pfund
So ist man im hin und wider in Schütten vnd sonnst schuldig auch	800 Pfund
Ulli Grütter ist im ze thun auch	23 Pfund 6 Schilling 8 Pfennig

Summa thutt al syn gutt:	16 343 Pfund 6 Schilling 8 Pfennig
Dargegen ist gedachtter Michell Aman schuldig erstlich ab sinen gütteren ob dem bach dem Abt zu Sanct Urbann körn und haber fünff malter.	
an pfenigen	6 Pfund
Niclaus Meilenberg zu Rogwil auch	3400 Pfund
Chaspar Kremerenn gan Sollothur	1000 Pfund
Her Anthoni Wyssen	600 Pfund
Hans Wilhelm von Müllinen	400 Pfund
Hundzigkeren zu Arouw	400 Pfund
Baltasar Segesser	600 Pfund
Dem Schmutziger zu Arouw	300 Pfund
Kellerhalss zu Ruffshussen	200 Pfund
Der alten Ammenenn	600 Pfund
Jtem ist er hin und wider vmb Ross und vech schuldig auch	400 Pfund
Summa bringt siner gläubigeren ansprach neben dem bodenzins	
an	7906 Pfund
Sinn Gutt vnd hab gegen siner gläubigern ansprach gelegt	
und eins gegen dem anderen abzogen blibt Jm noch über Jn wärt	
	8437 Pfund 6 Schilling 8 Pfennig

Ämterbuch Aarwangen D, pag. 15 ff., Staatsarchiv Bern.

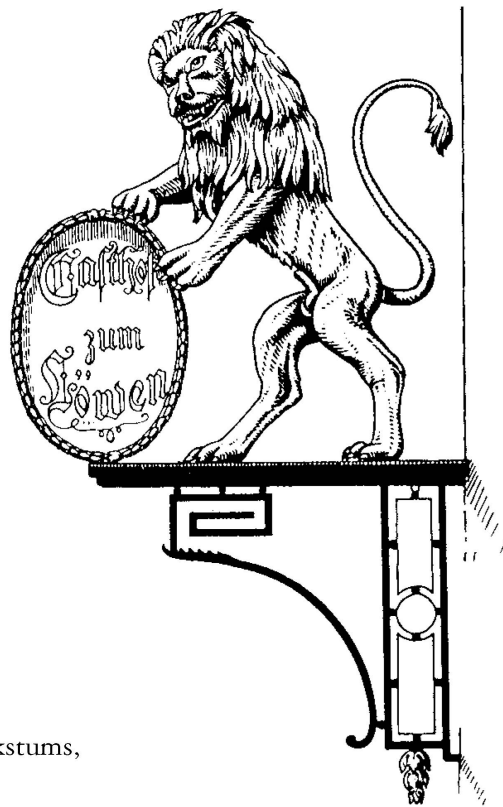
Dieses amtliche Inventar ist aufgenommen worden, weil Michell Amman von seinen Gläubigern als nicht mehr eben zahlungsfähig erachtet wurde. Den Anstoss mag der Umstand gegeben haben, dass es Amman eingefallen war, gegenüber der Wirtschaft einen gemauerten Wohnstock bauen zu lassen. Es handelt sich dabei um den sog. Engländerstock, die heutige Besitzung von Herrn Paul Künzli. Zu Ende des 16. Jahrhunderts herrschte ausserordentliche Knappheit an flüssigen Geldern. Die Gebäude konnten noch nicht versichert werden. Die Feuersbrünste waren häufig, die Löschvorrichtungen unzulänglich. Die Verwaltung des Grundbesitzers war bei der primitiven Entwicklung des Verkehrs recht kostspielig und unangenehm. Es ist daher die Haltung der Amman'schen Gläubiger zu verstehen. Besonders Leute wie Kaspar Kremer aus Solothurn, Hunziker und Schmutziger aus Aarau, alles Händler und Gewerbler, waren auf rascheren Umlauf ihres Geldes angewiesen.

Michell Amman wurde indessen nicht sogleich aus seinem Besitztum

verdrängt. Aus den Amtsrechnungen des Amtes Aarwangen (1583 bis 1600), d.h. unter den Landvögten Bendicht Martyn, Johann Weyermann, Johann Huber und Adrian Knecht ist ersichtlich, dass Amman bis 1585 der Stadt Bern jährlich 2 Pfund als unablässigen Bodenzins für den Mumenthaler Weier entrichtete. Mit dem Erwerb der Herrschaft Aarwangen von den Freiherrn von Grünenberg war auch das Fischetzenrecht am Mumenthaler Weier an Bern gefallen. Der Landvogt hatte dieses zu verwalten und zu verpachten. Seit unvordenklichen Zeiten wurde vom Inhaber des Weiers zur Fastenzeit während sechs Wochen dort gewirtet. Die Berechtigung ging ausschliesslich auf den Ausschank von Wein. Johannes Glur bemerkt in seiner Roggwiler-Chronik, es hätten sich dann den Liebhabern Trinkgelage, Tanzparteien, Gastereien und Prügeleien nach Herzenslust dargeboten. Dabei äussert sich Johannes Glur recht gelinde. Die Regierung sah sich bis 1798 des öftern gezwungen, gegen die vom Hornerfieber befallenen Oberraargauer einzuschreiten.

Den Michell Amman scheinen aber selbst die guten Wochen am Gestade des Mumenthalerweiers nicht auf die Höhe gebracht zu haben. Nach 1585 wird der Besitzer des Mumenthalerweiers in den Amtsrechnungen nicht mehr namentlich aufgeführt. Der Lehenszins blieb der gleiche, selbst nachdem der ursprünglich in der Ortschaft Mumenthal gelegene Weier durch die Niederwynauer im Jahre 1602 bei der Errichtung des neuen Wässergrabens an seine jetzige Stelle verlegt worden war.

Sehr wahrscheinlich ist die Wirtschaft zum Löwen und mit ihr der grösste Teil der Besitzungen Ammans unmittelbar nach 1585 an *Niclaus Mellenberg* übergegangen. Dieser bereits im Verzeichnis der Feuerstätten in der Graffschafft Wangen von 1558 als in Roggwil ansässig erwähnte Niclaus Mellenberg hatte gegen Amman mit seinen 3400 Pfunden die grösste Ansprache. Es ist klar, dass gerade er die Wirtschaft übernommen haben muss. Des fernern ist nicht von der Hand zu weisen, es könnte jener Gläubiger *Hunziker* von Aarau sich für seine 400 Pfund mit einem Teil der Ammanschen Besitzungen bezahlt gemacht haben, und es wären die Hunziker seit jener Zeit in Wynau ansässig. Auf alle Fälle nennt der erste erhaltene und archivierte Taufrodel der Kirchhöre Wynau eine Anna Huntziker als Patin, als am 26. Februar 1602 dem Peter Blüss von Rycken und seiner Ehefrau Elsbet Ruscht ein Söhnchen aus der Taufe gehoben wurde. Im übrigen erscheinen die Hunziker als Taufväter und damit als mit dem Boden verwachsene Familienväter erst vom Jahr 1615 an und sind in Oberwynau angesessen.



Obermurgenthal, Gasthof «Löwen».
Wirtshausschild, um 1920 gezeichnet
von Franz Fiechter, Aarwangen.
Aus: Friedli, Bärndütsch als Spiegel bernischen Volkstums,
Band Aarwangen. Bern 1925.

Niclaus Mellenberg ist in den Amtsstuben seiner Zeiten eine viel gesehene Persönlichkeit gewesen. Ob ihm seine Nachbarn zu leid lebten, oder ob der Fehler an ihm gelegen hat, er hatte immer und immer etwas zu klagen und zu rempeln. In den Amtsrechnungen von 1589/90 findet sich unter den Einnahmen aus den Bussen folgende Stelle: «Erst (wohl: erstens) haben m. gn. Herren luth Jres Schrybens, Niclaus Mellenbergen den Wirt in Morgenthal gestraft, das er den geschwornen wyn schetzere, so im syn wyn geschetzt, bösen bescheydt gäben, zu straff ufferlegt, so ich von im empfangen 20 Pfund.»

Anno 1611 schlägt der Wirt im Murgenthal (eben Claus Mellenberg) auf Weisung des Abtes von St. Urban (wohl Leodegar Hofscheurer) Holz im Wynauwald. Die Wynauer lassen sich diesen groben Eingriff in ihre Rechte nicht gefallen und rufen den Entscheid der bernischen Obrigkeit an. Diese untersucht den Fall und lässt die Wynauer obsiegen. Seit der Vergabung der Mühle und der umliegenden Gehöfte in Murgenthal aus den Händen der Grafen von Froburg an das Kloster im Jahr 1263 war der Hof Murgenthal Lehensgut von St. Urban. Zunächst wurde das Gut freilich noch von Laienbrüdern des Klosters bebaut. Während der fehdenreichen Zeit um das Jahr

1300 aber hatte ein Müller zu Murgenthal die Höfe Roggwil, Walliswil und Murgenthal insgesamt zu Lehen. Anno 1347/49 wurden die Güter mit Ausnahme der Mühle und den dazu gehörigen Rechten an 12 Bauern verliehen. Wer die Güter in Murgenthal innehatte, ist nicht ersichtlich. Von Belang ist einzig, dass das Kloster seinen Lehenleuten Holz, Wunn und Weide ausserhalb der Wynauerischen Waldungen zu stellen hatte. Die bereits erhärtete Organisation und ein gewisses Selbstvertrauen der Wynauer fand 1611 den Mut, gegen den eigenen Grundherrn vorzugehen. Dazu mag die nicht ungünstige Stellung der Gemeinden Langenthal, Roggwil und Wynau zwischen dem Kloster und dem Stand Bern beigetragen haben. Das Kloster musste bis zu seiner Aufhebung dulden, dass die Mühle, die Wirtschaft und ein Bauerngut in Murgenthal ihr Holz in den Klosterwaldungen schlugen.

Claus Mellenbergs Nachkommenschaft war zahlreich. Mehrere seiner Töchter verheirateten sich mit Wynauern, Roggwilern und Ryknern, so dass noch heute in unserer Gegend Mellenbergsches Blut pulsieren dürfte. Auch ein männlicher Nachkomme, Hanns Meilenberg, tritt in verschiedenen Überlieferungen auf. Claus Mellenberg scheint um 1630 seine Wirtschaft veräussert zu haben. Sein Sohn war während kurzer Zeit Lehenwirt eines Friedrich Bützberger, welcher den «Löwen» von 1635 an selber bewirtschaftete. Damals musste er gegen Hanns Mellenberg vorgehen, weil dieser jenseits der Murg eine neue Pintenschenke eröffnet hatte und der alten Wirtschaft die Kunden abzog. Bützberger fand bei der Stadt Bern Gehör, und Mellenbergs Pinte wurde geschlossen.

Mit dem alten Claus Mellenberg musste die Gemeinde Wynau noch 1637 rechten, als dieser ein neues Haus erbauen wollte, nachdem er seine alte Behausung an einen fremden Zuzüger verkauft hatte. Es wäre damit für die Gemeinde ein neues Dorfrecht entstanden, d.h. eine neue Anteilsberechtigung an der Allmend und den Hölzern. Um diese Gefahr zu entfernen, scharten sich die tapfern Alten je und je zusammen. Mellenberg wurde abgewiesen, und sein Geschlecht ist aus den Rodeln unserer Gegend verschwunden.

Eine Bittschrift um ein Pintenschenkrech für den Wynauer Isaak Lemp vom Jahr 1648 – also gerade als die Flammenlohe des Dreissigjährigen Krieges erlosch – zeigt, dass die Wirtschaft in der Murgeten die einzige auf Wynauerboden gewesen ist. Die Gemeinde als solche besass nur an den Gerichtstagen das Recht, Wein auszuschenken. Weil das Gericht in Murgenthal als «an einer gemeinen Dingstätte in Burgunden» stattzufinden pflegte (auf

dem Dreispitz zwischen Aare und Murg), ist anzunehmen, dass der «Löwen» seine Entstehung in erster Linie diesem Umstand verdankt. Erst in zweiter und dritter Linie kämen der Fuhr- und Reisendenverkehr auf der Landstrasse und der Schiffs- und Flossverkehr auf dem Wasserweg der Aare in Betracht. Es ist aber der «Löwen» von jeher eine Wirtschaft im Sinne der grundherrschaftlichen Taverne gewesen. Den Tavernenbann übte das Kloster St. Urban aus und bezog davon einen Bodenzins. Dies tritt klar zutage im Wynauer Weistum, welches Zustände bereits aus dem 14. Jahrhundert spiegelt, und aus dem Haupturbar des Klosters St. Urban von anno 1692. Nach beiden Beweisstücken beträgt der vom Wirt im Murgenthal entrichtete Tavernenzins 10 Schillinge, also einen äusserst geringen Betrag, wenn 1 Schilling jener Zeiten, in die heutigen Verhältnisse übersetzt, eine Kaufkraft von bloss fünf Franken hätte.

In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts war Johannes Lang Wirt auf dem «Löwen». Aus dem Aarwangen-Urbar ist zu sehen, dass er der Stadt Bern jährlich einen Bodenzins von 5 Schillingen bezahlte, und zwar von und ab einer halben Jucharten, welche nenseits an die Kohlbetti, oberwindts an die gemeine Rütli, berghalben an den Kilchweg, niederwindts an Hannes Küffers, des Müllers Rütli stiess.

Auf Johannes Lang folgte Abraham Anliker, welcher während des 2. Villmergerkrieges eine etwas zweifelhafte Rolle spielte. Anstatt dem bernischen Aufgebot zu folgen und als Reiter einzurücken, ritt er nach Lothringen. Inzwischen ereigneten sich in seinem Hause Vorfälle, dass allgemein Verrätereie an der reformierten Sache vermutet wurde: Der Landvogt von Aarwangen musste eine gewisse «Erzdirne» mit Namen Madame de St-Aubin, welche sich im «Löwen» eingenistet hatte und mit Hilfe der Wirtin und eines katholischen Knechtes mit St. Urban, Olten und Solothurn korrespondierte, ausweisen und der Regierung Bericht erstatten. Anliker wurde nach seiner Rückkehr streng vermahnt. Noch 1725 war er Wirt in Murgenthal. Damals bezichtigte er einen Oberwynauer Bauern Hunziker des Diebstahls an einem Pflugsrädchen.

Später kam Johannes Probst von Langnau i. E. auf den «Löwen». Nach seinem Tode gehörte der Gasthof der Erbgemeinschaft Probst. Johannes Probst der Junge musste den «Löwen» teuer übernehmen. Trotz den Anstrengungen seiner tüchtigen und von den Gästen hochgeschätzten Frau kam der «Löwen» einmal mehr an eine Geldstagssteigerung. Johannes Probst wurde wegen des Missgeschicks geisteskrank.

In der Folge ersteigerte das Geschlecht der Oberli den «Löwen». Von den Nachfolgern Dörfflinger und Leuenberger kam der Gasthof an Familie Wüthrich, bis ihn schliesslich Fritz Egger-Bühler erwarb. Dieser verkaufte den «Löwen» an Ernst Gerber-Wüthrich, der den Gasthof an Herrn Albert Schärer aus Murgenthal/AG übergehen liess. Später wurde dessen Sohn Paul Eigentümer, der den Gasthof nach dem Bau der ARA und einer Umfahrungsstrasse weiterhin verpachtet hat. Heutiger Besitzer ist Hans Löffel, der den Gasthof selber führt.

Anmerkung:

Zur Geschichte des Mumenthaler Weihers vgl. die Arbeiten von Leist und Kurz im Jahrbuch 1972 bzw. 1979, zum Fasnachtsfischet Wellauer, Jahrbuch 1961, S. 140 ff.